

Eidgenössische Rassismuskommision

Mehr rassistische Äusserungen im Internet gemeldet

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.

20.11.2015, 14:30 Uhr

Auf Hassreden kreativ zu antworten, war das Ziel der Kampagne «Bunte Schweiz». Die meisten Leute würden Rassismus im Internet zwar ablehnen, fühlen sich aber nicht in der Lage zu widersprechen, so das Fazit der Kommission gegen Rassismus.

(sda) Während fünf Monaten lief die Kampagne «Bunte Schweiz» gegen Rassismus im Internet. Am Freitag hat die Kommission gegen Rassismus (EKR) Bilanz gezogen. Zwar haben sich viele an der Aktion beteiligt, Meldungen von rassistischen Äusserungen haben aber zugenommen.

Über eine Million Nutzer im Internet haben die Inhalte auf Twitter und Facebook gesehen und rund 5 000 Personen haben die Kampagne online unterstützt, meldete die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus (EKR) am Freitag. Anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens habe sie im Juni eine Kampagne lanciert, um die Öffentlichkeit für Online-Rassismus zu sensibilisieren.

Hassreden kreativ entgegnet

Die Kampagne richtete sich vor allem an Jugendliche, die rassistischen Parolen und Hassreden im Internet entschieden und kreativ entgegnet sollen. «Die Jugendlichen sind die Gesellschaft von Morgen», sagte Guilia Brogini vom ERK. Zudem würden sensibilisierte Jugendliche auch im Betrieb und in der Familie über das Problem sprechen und hätten so eine weite präventive Wirkung.

Rassistischen Äusserungen im Internet nehmen zu. Beim Bundesamt für Polizei (fedpol) sind Ende Sommer im Vergleich zum Anfang viermal mehr Meldungen eingegangen. «Ereignisse wie der Terror-Anschlag von Paris können Auswirkungen auf den Online-Rassismus haben», sagte Myriam Stucki von fedpol. Nicht klar sei jedoch, ob tatsächlich mehr Äusserungen gemacht werden oder Leserinnen und Leser sensibilisierter auf das Thema reagieren und Inhalte häufiger bei fedpol melden.

Auch die Präsidentin der EKR, Martine Brunshawig, bestätigte, dass das Internet heute häufiger dazu genutzt wird, ablehnende Äusserungen zu propagieren. «Die meisten Leute lehnen Hassreden im Internet ab, aber sie schweigen und fühlen sich nicht in der Lage zu widersprechen», sagte Brunshawig. Wer anders denke und die Vielfalt der Schweiz als Chance sehe, solle dies auch zum Ausdruck bringen.

Schutz vor Diskriminierung als Daueraufgabe

Alain Berset bezeichnete den Diskriminierungsschutz am Freitag im Zentrum Paul Klee als eine Daueraufgabe. Der Bundesrat hatte die ausserparlamentarische Kommission EKR 1995 eingesetzt, nachdem die Schweiz die Rassismus-Strafnorm eingeführt hatte und dem UNO-Übereinkommen gegen Rassendiskriminierung beigetreten war.

Die neue Strafnorm wurde im September 1994 von 54,6 Prozent der Stimmenden angenommen. Sie ermöglicht eine Bestrafung von rassistischen Äusserungen, Aufrufen zu Rassenhass und Leugnung von Völkermord im öffentlichen Raum.



Bericht des Europarats

Rassismus und Intoleranz im Internet nehmen zu

von Elisabeth Wallimann / 9.7.2015, 16:05

Die Rassismuskommission des Europarats stellt in ihrem Jahresbericht eine dramatische Zunahme von Antisemitismus, Islamophobie und Hassreden im Internet fest.



Anti-Rassismus-Strafnorm

Straffreie Äusserungen im Internet

von Jan Flückiger, Bern / 4.5.2015, 05:30

Die Zürcher Staatsanwaltschaft dürfe Facebook nicht verpflichten, Daten herauszugeben, sagt das Bundesgericht. Um dies zu ändern, müsste der Gesetzgeber die Territorialität für Internet-Provider anders definieren.
